

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

18. Januar in der Gegend von Jakobem. Die Russen griffen mit stärkeren Kräften an, wurden jedoch an den besetzten Stellungen unserer Verbündeten abgewiesen und erlitten schwere Verluste. In den folgenden Tagen richteten sie ihren Hauptangriff auf den linken Flügel der österreichisch-ungarischen Stellungen in der südlichen Bukowina, und zwar gegen die Pashhöhen westlich Kirlibaba. Es kam zu sehr heftigen, mehrere Tage hindurch andauernden Kämpfen, in denen die Russen so schwere Verluste erlitten, daß die k. u. k. Truppen zum Gegenangriff schreiten konnten, der am 22. Januar zur Wiederoberung der Mitte des Monats geräumten Stadt Kirlibaba führte. Auch die die Stadt beherrschenden Höhen wurden von den österreichisch-ungarischen Truppen genommen. Die Russen wichen nach schweren Verlusten in nördlicher Richtung zurück. Der unter Aufwand bedeutender Kräfte angelegte russische Vorstoß, dessen Ziel Siebenbürgen gewesen war und von dem man an den maßgebenden Stellen der russischen Armee einen besonderen politischen Erfolg erwartet hatte, war hiermit vollkommen gescheitert.

Im Monat Februar spielten sich die Hauptkämpfe zwischen Österreich-Ungarn und Rußland in den Karpathen ab. Dabei traten zu den Schwierigkeiten des Geländes noch solche der Witterung. Fast übermenschliche Anstrengungen hatten die Truppen im Marsch und besonders im Angriff zu überstehen, ungewohnte Hindernisse des Gebirgskrieges zu überwinden. Vielfach mußte der einzelne Schütze sich seinen Weg gegen die feindliche Stellung im Feuer des Verteidigers durch tiefen Schnee erst ausschäufeln. In diese Schneegassen war der Angriff vorzutragen, während der Gegner vor seinen Stellungen Hindernisse in Gestalt von ausgedehnten Schneewällen aufstürmte, die den Angreifer dicht vor den Drahtverhauen in weichen Schneemassen versinken ließen. Wochenlang standen die Truppen in Höhenlagen von über tausend Meter, häufig im eiskalten Winde bei 20 Grad unter Null.

Trotz all dieser Schwierigkeiten wurden Erfolge errungen. Am 1. Februar wurde mitgeteilt, daß neue russische Angriffe westlich des Lupfower Sattels abgewiesen worden waren. Bei einem Gefecht im Waldgebirge verloren die Russen an Gefangenen 5 Offiziere und 800 Mann, 2 Geschütze und 2 Maschinengewehre. Am 2. versuchte der Gegner nachts die österreichisch-ungarischen Stellungen in den Ostbesiden anzugreifen, wurde aber, nachdem er schwere Verluste erlitten hatte, zurückgedrängt. Im mittleren Waldgebirge nahmen die Kämpfe auch an diesem Tage einen günstigen Verlauf. Die verbündeten Truppen eroberten eine von den Russen hartnäckig verteidigte Höhenstellung, machten hierbei 1000 Ge-



Russische Quern beim Einzug österreichisch-ungarischer Kavallerie in ein Dorf.

fangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch am folgenden Tage gelang es den Verbündeten, hier erneut Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Auf der ganzen Karpathenfront führten die Kämpfe der nächsten Tage zu Erfolgen für die deutschen und österreichisch-ungarischen Waffen. Während in allen übrigen Teilen des gesamten Kampfgebietes im Osten verhältnismäßig Ruhe herrschte, bereitete sich hier eine Entscheidung vor. Nachdem sämtliche Karpathenpässe mit ruhiger Sicherheit von den Österreichern und Ungarn genommen worden waren, schritt der Kampf auf immer breiterer Front jenseits der Pashhöhen vorwärts. Die Russen sahen sich zu ihrer Überraschung aus kleinen Plänkelleien nach und nach in eine ernste Schlacht verwickelt und waren genötigt, im mittleren Dufkaabschnitt ihrerseits starke Kräfte zusammenzuziehen. Namentlich im Gebiete von Dufka wurde nun einige Tage beiderseits mit bedeutenden Massen gekämpft. Es handelte sich hier um jenes Gebiet, von dem aus die Russen seinerzeit am besten gegen Budapest vorstoßen zu können gehofft hatten. Unterm 7. Februar meldeten die Berichterstatter, daß diese Kämpfe für die k. u. k. Truppen günstig ausgefallen seien. Die russische Artillerie war am Dufkapass wegen der Beförderungsschwierigkeiten verhältnismäßig schwach



Österreichisch-ungarische Ulanenpatrouille in Deckung.

völlig zusammen. Haufen von Toten und Verwundeten bedeckten das Schlachtfeld, und es wurden viele Gefangene gemacht. Die Russen zogen sich schließlich fluchtartig zurück, von den nachdrängenden k. u. k. Truppen verfolgt.

Am 8. Februar nachmittags gelang es den verbündeten Kräften, im Waldgebirge einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Bolovec nach mehrtägigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden hier gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. Auch an der übrigen Karpathenfront tobten heftige Kämpfe. So im westlichen Abschnitt, wo nach starken russischen Angriffen 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Am 10. Februar gingen die Russen im Abschnitt westlich des Uzfoter Passes vor, wurden aber unter starken Verlusten abgewiesen. Am folgenden Tage wurde berichtet, daß der Angriff der Verbündeten trotz erbitterten feindlichen Widerstands und Einleitung von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen wurden, Schritt um Schritt Raum gewonnen habe.

Die Versuche zur Wiedergewinnung des Dufkapasses wurden Mitte Februar von den Russen als aussichtslos aufgegeben. Im östlichen Abschnitt der Karpathen erzielten die k. u. k. Truppen am 12. Februar schöne Erfolge. Nach Zurückwerfung der Russen bei Körösmezö überschritten sie den Jablonicapass und die Übergänge beiderseits dieser Straße. Auf der ganzen Karpathenfront wurde auch in den nächsten Tagen heftig gekämpft. Mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen wurden unter großen Verlusten für den Feind, der 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen. In der Gegend von Wyszow hatten sich Mitte Februar äußerst hartnäckige Kämpfe entwickelt, in deren Verlauf bis zum 17. Februar 4040 Gefangene eingebracht wurden. Auch am 18. Februar hielten diese Kämpfe an, und alle Angriffe der Russen wurden zurückgeschlagen.

Es fand hier in den Karpathen keine Gesamtschlacht statt, sondern nur Einzelkämpfe. Auf gewisse Stellungen wurden oft mehr als hundert Angriffe gemacht. Vielfach wechselte eine Höhe zweimal am Tage den Besitz. Am 20. Februar erlitten die Russen bei ihren Angriffen an der Karpathenfront von Dufka bis Wyszow schwere Verluste, an Gefangenen allein 750 Mann. Auch am nächsten Tage machten sie vergebliche Versuche, bis zu den österreichisch-ungarischen Hindernislinien vorzuziehen.

Dieses Ringen in den Karpathen war durch große Zähigkeit und Erbitterung ausgezeichnet. Die Russen, die sich der Bedeutung der Entscheidung voll bewußt waren, kämpften mit dem Mut der Verzweiflung. In der Gegend

gewesen, um so stärkere Infanteriekräfte aber hatte der Gegner hier vereinigt. Bei diesem Vorstoß suchten die Russen in gewohnter Weise den Erfolg ohne Schonung ihres Menschenmaterials durch Massenwirkung zu erzwingen. Das Vorgehen geschah staffelförmig in Schwarmlinien, die bis zu sechs Reihen hintereinander lagen. In einem Fall wurden die drei ersten Schwarmlinien von den österreichisch-ungarischen Schützengräben aus beim Sturm völlig abgeschossen. Erst den drei anderen Linien gelang das Eindringen in die Stellung der k. u. k. Truppen, so daß diese sich zurückziehen mußten. Die Russen drangen hierauf über die Pashhöhe vor. Ihr weiterer Vormarsch wurde noch am hellen Tage eingeleitet, indem die russischen Schwarmlinien von den Höhenzügen in das Tal hinabstiegen. Abends begannen sie die von den österreichisch-ungarischen Truppen gehaltenen gegenüberliegenden Hügel hinaufzusteigen. Als sie auf halber Höhe angelangt waren, brach ein wütender Schneesturm los, der die Russen nötigte, halt zu machen und die ganze Nacht im Freien zu verbringen. Als dann am anderen Morgen zum Sturm geschritten werden sollte, hatten zahlreiche Leute erfrorene Gliedmaßen, die übrigen waren völlig erschöpft. So brach der Sturm unter dem Feuer der österreichisch-ungarischen Truppen



Ulanenvorhut in Russisch-Polen.

Phot. Skopphot G. m. b. H., Wien.